

Ercheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition
Johannidgasse 33.

Postamt Redaction Nr. 33.
Sprechstunde d. Redaction
Sonntags von 11-12 Uhr
Montags von 6-8 Uhr.

Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Berichte in den Wochentagen
bis 8 Uhr Nachmittags.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Wochenblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

Anfang 1845.

Abonnementpreise
vierteljährlich 1 Thlr. 7 1/2 Sgr.
incl. Frachtporto 1 Thlr. 10 Sgr.
Jede einzelne Nummer 2 1/2 Sgr.
Schäfer für Extrablätter
ohne Postbeförderung 3 Thlr.
mit Postbeförderung 18 Thlr.

Inserte
4gepolte Zeitungsspalte 1 1/2 Sgr.
Größere Schriften
laut ihrem Preisberechnung.
Reclamen unter d. Redactionstrich
bis Spaltweite 2 Sgr.

Stille
Otto Klemm, Universitätsstr. 22.
Leipzig, den 21. Decbr. 1872.

Nr. 361.

Donnerstag den 26. December.

1872.

Bestellungen auf das erste Quartal 1873 des Leipziger Tageblattes

(Anfang 1845)

Wolle man möglichst bald an die unterzeichnete Expedition, Johannidgasse Nr. 33, gelangen lassen. Auswärtige Abonnenten müssen sich an das ihnen zunächst gelegene Postamt wenden. In Folge neuerer Verordnung werden jetzt von der Post auch Abonnements auf 1 und 2 Monate angenommen.

Für eine Extrabeilage sind ohne Postbeförderung 9 Thlr., mit Postbeförderung 12 Thlr. Beilegegebühren unter Vorauszahlung zu vergüten.

Das Tageblatt wird früh 6 1/2 Uhr ausgegeben und enthält die bis zum vorhergehenden Abend eingelaufenen wichtigsten politischen und Börsen-Nachrichten in telegraphischen Original-Depeschen.

Leipzig, im December 1872.

Expedition des Leipziger Tageblattes.

Bekanntmachung.

Ein aus einer Stiftung von **Georg Friedrich Meißner**, sonst **Probst** genannt, vom Jahre 1511 herrührendes Stipendium für Studierende an dieser Universität, im Betrage von 10 Thlr. 12 Sgr. 8 Pf. jährlich, soll von Oftern d. J. an auf zwei Jahre vergeben werden.

Tagesgeschichtliche Uebersicht.

Aus Berlin wird gemeldet: Man bestreitet, daß in den deutschen Minister-Conferenzen, abgesehen von dem obersten Reichsgerichtshof, eine Verhandlung über die anderen Instanzen und die einschlagenden Fragen im Besonderen erfolgt wurde. Ein Entwurf wird demgemäß im preussischen Justiz-Ministerium vorläufig ausgearbeitet werden. Da indessen die Abfassung der Gerichtsorganisation ohne eine oberste Reichsinstanz, bezüglich welcher die deutschen Vorschläge bestanden nicht annehmbar waren, unzulässig durchführbar ist, auch die Evidenz-Ordnung davon weitgehend indirekt berührt wird, so wird die Wiederaufnahme der Verhandlungen nach einiger Zeit unumgänglich sein.

Die „National-Ztg.“ sagt: Wir halten unsere staatlichen Zustände in Preußen und dem Deutschen Reich, namentlich im Vergleich zu denen der meisten anderen europäischen Staaten, in ihren Grundzügen für so gesund und unsere weitere Entwicklung so sicher gewährleistet, daß wir in diesem Bewußtsein die jüngsten Vorgänge in Preußen nicht zu schwer nehmen dürfen. Aber an sich betrachtet sind sie nicht weniger als erfreulich und sie können nicht dazu dienen, den moralischen Credit Preußens im Deutschen Reich und in Europa zu erhöhen. Die Verwaltung, welche in Preußen obersten Verwaltungskörper lange schon befehligt wurde, ist jetzt nur gestärkt worden, und das Gegenüberwärtigen und wichtigsten Aufgaben werden erfolgreich noch als früher betrieben werden können. Das Ministerium ist nun in zwei fast gleiche Hälften getheilt, die nahezu wie zwei politische Parteien sich gegenüberstellen und deren Harmonie durch die Vorgänge der letzten Monate ganz notwendig noch weiter gestärkt werden sein muß. Der Minister selbst vertritt, der die verschiedenen Ämter, unter einem Hut zu bringen den Versuch führen könnte, ist man sich nicht so sehr über die Wege gegangen. Ein Vorsteher des Ministeriums ist zwar ernannt, aber die Ernennung so zu sagen in blanco bezeugen werden; auf dem Sessel des Vorsitzenden soll ein A. v. Arnim, wenn man nicht annehmen will, daß er abgesehen von dem Reichstag nicht für die Reichsangelegenheiten reservirt er sich zwar einen Platz am Reichstag, aber es scheint nicht seine Absicht zu sein, von diesem Reichstag Gebrauch zu machen, da er in sehr ansehnlicher und ungewohnter Weise sich einen Substitut bestellen läßt. Es läßt sich unmöglich weglassen, daß die Lage der Dinge geworden ist und wir haben eine Bestimmung wohl von einem Anstoß von außen, aber nicht aus dieser jetzt beliebigen Combination selbst heraus erwarteten. Wir vermögen in dem Grafen von Bismarck wieder einen Träger der Herrschaft zu sehen, doch einen Hebel für die Fortbewegung unserer Reichspolitik zu erblicken, und sind dabei überzeugt, daß der Kriegminister auch recht glück, und wir vermögen ebensowenig als mit der laut gewordenen Hoffnung zu schwärzen, daß, weil es nun in Preußen stille liegen soll, es im Reich desto mehrer notwendig sein wird. Da haben doch, wie ja die Verhandlungen über die Gerichtsorganisation neu wieder gezeigt haben, Bismarck, Wittenberg und Schöner auch noch ein Wort mitzusprechen. Der „National-Ztg.“ schreibt man aus Berlin: Es ist neuerdings nicht selten die Rede ge-

wesen, daß der Kriegminister Graf von Bismarck erhalten solle. Es ist dies lediglich die Wiederholung eines älteren Gerüchtes, welches thatsächlich eigentlich längst zur Wahrheit geworden. Im Bundesrathe fungirte als Stellvertreter des Grafen von Bismarck während der letzten Reichstagsession abermal, wo der Minister nicht persönlich Antheil nahm, der General v. Stiehl, und eine ähnliche Vertretung erfolgte auch innerhalb des Kriegsministeriums. Es mag hierbei bemerkt sein, daß in den Kreisen, welche dem Kriegsministerium nahe stehen, die Fortführung des Reichstages in Bezug auf diese Anordnung längst als wahrscheinlich bezeichnet worden ist, daß andererseits thatsächlich Graf von Bismarck lange vor Beginn der Landtagsarbeiten im letzten Herbst den Wunsch hegte, aus dem Staatsdienste in den Ruhestand zurückzutreten. Es bekräftigt sich übrigens, daß der Graf jetzt sein Verbleiben im Amt nur auf den Wunsch des Kaisers zu dem auszusprechen Zwecke beschloßen hat, das Krone-Organisations-Gesetz für das Deutsche Reich, dessen Erörterung im nächsten Reichstage an dieser Stelle vor längerer Zeit angekündigt worden, dort zu vertreten. Ein weiterer Grund für die Verhinderung des Kriegsministers Grafen von Bismarck an den Reichstagsarbeiten mag darin erblickt werden, daß man jedenfalls mit einer Erhöhung des Reichsquantums vorzugehen will, zu dessen Vertretung in den maßgebenden Kreisen Graf von Bismarck als besonders geeignet erachtet wird. Um eine Uebersicht zu gewinnen, um welche sich die Einkünfte es sich bei der Evidenz-Handelstrage handelt, hat der wangelige Ober-Reichsminister in Preußen eine Erhebung veranstaltet, welche sich auf die beiden Punkte erstreckt: 1) Welche Summen beziehen die evangelischen Geistlichen und Kirchenbeamten als Gehälter für Aufrechterhaltung der Kirchenbuch-Führungen über Tausen, Trauen, Todesfälle? 2) Welche Summen beziehen dieselben (Geistliche und Kirchenbeamten) an Gehältern für die Vertretung der Gemeindeführungen an Tausen, Trauen, Todesfällen von der Verwaltung bleiben die Abgaben von den Gemeinden, Confirmationen, Communiken, Begräbnissen. Die Höhe der eingezeichneten Summen ist nach dem Durchschnitt der letzten sechs Jahre in Ansehung zu bringen und sind die Gehälter der Geistlichen und der niederen Kirchenbeamten gesondert anzuführen und zu summieren.

Dem „Frankfurter Journal“ wird von gut unterrichteter Quelle aus Darmstadt unter dem 23. d. gemeldet: Das heftigste Ministerium sei mit der Revision der Reichsverfassung mit der vollständigen Ueberarbeitung der Verfassung von 1820 beschäftigt. Der Entwurf zu dieser veränderten Verfassung werde den Ständen binnen Kurzem zugehen.

Aus St. Petersburg (Konstantinopel), 24. December, wird gemeldet: Bei Gelegenheit der durch den Großvezier angeordneten Vertheilung neuer Gewehre an die aus Albanien bestehenden Truppen, verweigerte ein Theil derselben die Annahme. Als darauf der Dsch. (General-Gouverneur) die Gewehre vertheilt ließ, nahmen die Aufständigen einen Major und eine Abtheilung von 50 Mann der regulären Truppen gefangen. Der Befehl bereitet eine Expedition vor, um die Aufständigen zu zerschlagen.

Ein Telegramm aus Alexandrien, 23. December, berichtet: Nach einem dem österreichischen Consul Hansel in Chartum zugegangenen Briefe, latirt es sich, daß am 7. November, waren dort, zehn Handelsschiffe mit Eingeborenen angekommen, welche von Sir Samuel Baker indeß wieder mündliche Nachrichten, nach Briefen desselben für

Hierbei sind noch einander zu berücksichtigen:

- 1) **Wiederkehr** der Verwandte aus Wilkandshelm, Jphosen oder Ochsenfurt,
- 2) **Wiederkehr** aus dem Bisthum Würzburg,
- 3) **Studirende** aus den Ländern, deren Angehörige die ehemalige Bayer'sche und Reichliche Nation an dieser Universität bildeten.

Wir fordern diejenigen Herren Studierende, welche sich in einer der gedachten Eigenschaften um dieses Stipendium bewerben wollen, auf ihre Besuche sammt den erforderlichen Bescheinigungen bis zum 28. d. Mon. schriftlich bei uns einzureichen, widrigenfalls sie für diesmal unberücksichtigt bleiben müßten.

Leipzig, am 7. December 1872.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. C. Stephan. S. Meißner.

Bekanntmachung.

Herr **Georg Caspersen** in Firma „Wilmh. Koll“ hier beabsichtigt seine bisher auf dem, an der Brückstraße hier gelegenen, Communalgrundstück betriebene **Wemische Wappeln- und Dachpappfabrik**, verbunden mit Wohnhaus und Wasserhofsbrunnen, auf sein, unter Nr. 2752 des Grundbuchs für die Stadt Leipzig an der Rodauer Straße gelegenes Grundstück zu verlegen.

Wir bringen dies Unternehmen mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß, etwaige, nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhende, Einwendungen dagegen bei deren Verlaß spätestens am 9. Januar 1873

bei uns anzubringen, wogegen Einsprüche, welche auf privatrechtlichen Titeln begründet sind, zur richterlichen Entscheidung mit dem Bemerkten verwiesen werden, daß von Erledigung derselben die Genehmigung der obigen Anlage nicht abhängig gemacht wird.

Leipzig, den 24. December 1872.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Jerusalem.

Aus Stadt und Land.

Leipzig, 25. December. Die neueste „Dresdener Post“ bringt folgende Nachricht: Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat am verflochtenen Montag der Secretair der königlich sächsischen Landes-Lotterie-Direction, Herr Strauß aus Leipzig, ein Audienz bei Sr. Excell. dem Herrn Finanzminister gehabt, die zum Zwecke eine Disposition für die Abfassung der Uebersicht über die sächsischen Lotteriewesen hatte.

Leipzig, 26. December. Von Seiten der deutschen Central-Commission für die Wiener Ausstellung ist in Erwägung genommen, die Vertretung der Aussteller während der Zeit der Aufstellung in Ansehung der speciellen Beaufichtigung ihrer Waaren, des Verkaufes derselben, wie auch der Aufrechterhaltung neuer Geschäftsverbindungen unter der Autorität der Central-Commission selbst einseitlich zu organisiren und zu dem Behufe der Ueberleitung eines angehenden Geschäftsmannes zu unterstellen. Es wird dabei insbesondere die Absicht verfolgt, die deutschen Aussteller vor unangenehmen Verbindungen, vor zu hohen Provisionsberechnungen u. s. w. zu sichern. So lange jene Frage nicht zur Entscheidung gekommen ist, dürfte es sich für die ausstellenden Firmen nicht empfehlen, in Bezug ihrer Vertretung in Wien definitive Anordnungen zu treffen.

Löwe und Tiger.

Man geht bei dem 6. Januar auf Del Bechto's Kunstausstellung zwei Portraits ausgestellt, auf welche wir durch einige Worte aufmerksam machen möchten. Es sind die Bildnisse des Löwen und Tigers aus dem jetzt so berühmt gewordenen Zoologischen Garten zu Berlin, die wir in seiner Art und bedeutender Größe (ungefähr 1/2 Lebensgröße) von dem hiesigen Maler Heinrich Leutenants angefertigt, aufgestellt haben. Dem Lesern der Gartenlandschaften dürfte es als bekannt sein, denn der Löwe war schon im vorigen Jahrgang in ganzer Figur dort liegend abgebildet, während der Tiger dort kurzer Zeit, in Nr. 45 dieses Jahrgangs, im Bilde erschien und zwar in der Scene, wie ihm vom Wärter sein Vort getrunken wird, was dem Thiere, wie der Leser sich erinnern wird, stets ein hoher Genuß war. Wir sagen „war“, denn der Tiger ist bereits todt und der dem Wilde beigegebene launige Lenz hat deswegen auch in einigen eleganten Schwingungen aus. Die beiden Portraits sind auf Bestellung eines auswärtigen Thierfreundes gemalt, welcher die Schönheit dieser zwei Thiere von jeher geschätzt und gewissermaßen sich entwickeln gelassen hat.

Was den Löwen betrifft, so ist dies bekanntlich einer der südärischen Rassen, welche bekanntlich nicht die größte Figur, wohl aber die gewaltigste Kräfte hat. Der Kopf hat nicht die edlen Formen der nördlichen Rassen, aber dagegen den größten Ausbruch von Wildheit und Energie,

wobei die herrlich und Kraft nach allen Seiten absteigende Kräfte und das blühende Auge nicht wenig beitragen. Das Thier ist gerade in seinem schönsten Alter dargestellt, denn in den späteren Jahren erlischt bei dieser Race ein eigentümliches Herinwachsen der Kräfte von oben in die Seiten, welches die Schönheit und Freiheit des Kopfes offenbar beeinträchtigt.

Der Tiger zeichnet sich, wie dies auch in der Gartenlandschaft erwähnt wurde, durch seinen erstaunlich entwickelten Vorderfuß aus, welcher das auch sonst prächtige Thier zu einem der schönsten in seiner Art macht. Wäre der Beschauer hätte daher, obenbrein unter dem Eindruck der herrlichen Färbung, den Kopf dieses Thieres für den schönsten erklären, und in Bezug auf die an sich malerische Erscheinung ist er es wohl auch, aber es liegt doch, wie der Löwenkopf bewiesen dürfte, hinwiederum in dem Ausdruck eines solchen ein gewisses Etwas, was jedem anderen Thiere fehlt und das Kinder an Herbeiwirkung vielleicht reichlich ersetzt. Wären sich darüber die Beschauer ein Urtheil selbst bilden, denn diese Zeilen sollen überhaupt weder für die Bilder, noch für den Künstler eine Reclame sein, sondern nur die sich für Thierdarstellung interessirenden Kunstfreunde darauf aufmerksam machen, da dieselben nicht länger, als oben angegeben, aufgestellt bleiben können.

Verstärkungen.

Als sociale Einrichtung wissen auch die Verehrer Dehobach's die Beihandlungen tüchtig zu schätzen. „Gott“, sagt Domb, der Sohn des Reichs bei Friedrich Reuter, „hab ich's doch immer gesagt, was ich gewesen der Christus für'n großer Mann, denn was hat er gebracht für'n Geschäft in die Welt zu Verstärkungen!“

Am Vormittag des 24. December ist in der Nähe von Darmstadt ein von Aufhängen herabgefallener Eisenbahnzug eingestürzt. Acht Wagen sind in Folge des Unglücksfalles unbrauchbar geworden; ein Passagier und ein Dremper sind schwer verwundet; die übrigen Beschädigten erlitten nur leichte Verletzungen.

In Wien in der Schweiz hat ein Gaul schon so weit in der guten Seite gebracht wie bei uns die Jungen. Er geht sitzend zum Brannen und trinkt — läuft dort was nicht mehr sagen — aus der Höhe. Natürlich ist jedesmal großes Hallo. Lord Stanley hätte von dem Gaul und tam, um ihn zu kaufen, er hat aber nur die Photographie desselben bekommen. Nach dem Erlaß wüßte er sich, nämlich der Gaul, mit der Vorderfüße jedesmal das Maul.

In der neuerrichteten Kirche in der Eisenbahnstraße:
Predigt
für das größere Publicum
Donnerstag 8 U. N.

Tageskalender.

Sandwich-Corpus Colloquium Nr. 12.
Städtische Operntheater. Expeditionen: Zwei Wochen lang Einigungen, Rückstellungen und Abgaben von früh 8 Uhr nachmittags bis 10 Nachmittags 1 Uhr. — Offiziers-Gesellschaft 1 Truppe der 1. Brigade (1. Division): Wermuths, Lange Straße Nr. 23; Wermuths-Gesellschaft Wermuthsstraße Nr. 20; Wermuths-Gesellschaft Nr. 17a.
Städtische Anstalt für Arbeit- und Dienstleistungen (Unterstützungs-Gesellschaft) 1 Truppe, wöchentlich geöffnet vom October bis April Sonntags von 1-12 Uhr u. Nachmittags von 2-6 Uhr